

„NON SCHOLAE SED UNIVERSITATI DISCIMUS!“

MEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM PROGRAMM „SCHÜLER/INNEN AN DIE UNIS“

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. özbf, Nr. 20/Ausgabe 3, 2008, S. 50.

Hallo, mein Name ist Magdalena, ich bin 18 Jahre alt und habe zweieinhalb Jahren am Programm „Schüler/innen an die Unis“ teilgenommen. Ich habe im Schuljahr 2007/08 die 8. Klasse einer AHS besucht und im Juni maturiert, fast zeitgleich mit der Absolvierung des 1. Studienabschnitts für Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Obwohl die Schule für mich nie eine allzu große Herausforderung darstellte und ich, selbst wenn mir von meinen Mitschülerinnen und Mitschülern jahrelang kontinuierlich akute „Streberitis“ nachgesagt wurde, nie wirklich für eine Prüfung lernen musste, ist es mir lange Zeit nicht in den Sinn gekommen, dies als etwas Außergewöhnliches zu betrachten oder mich selbst als (hoch-)begabt zu bezeichnen.

Erst, als ich mich auch in der Oberstufe im Unterricht unterfordert fühlte – „Nein, Lena, ich weiß, dass du es weißt, die anderen sollen ruhig auch einmal ein bisschen nachdenken...“ war ein Standardsatz, den ich von meinen Lehrerinnen und Lehrern zu hören bekam – und immer öfter mit dem Gefühl nach Hause kam, nichts wirklich Neues in der Schule gelernt zu haben, sah meine Mutter endgültig Handlungsbedarf gegeben.

Auf der Suche nach Begabungsförderungsprogrammen wurde ich von einer Lehrerin auf „Schüler/innen an die Unis“ aufmerksam gemacht. Da ich bereits wusste, dass ich später ohnehin Rechtswissenschaften mit Schwerpunkt Völkerrecht studieren wollte, schien mir dieses Programm die ideale Wahl für mich zu sein. Bezüglich der formalen Schritte zur Aufnahme in dieses Programm wurde ich von Frau Mag. Dr. Helene Rucker, Landeskoordinatorin für Begabten- und Begabungsförderung in der Steiermark, kräftig unterstützt. Anfragen unter E-Mail: helene.rucker@phst.at

Nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten und leichten Anflügen von Zweifel und Panik – „Werde ich das überhaupt alles schaffen?“ – begann ich mich auch recht bald auf der Uni zurechtzufinden, mich in meinem „Zweitjob“ wohl zu fühlen und schließlich sogar Spaß daran zu haben; erst recht, nachdem ich die ersten Prüfungen mit Leichtigkeit bestanden hatte.

Und wenn auch einmal etwas nicht so klar ist – einfach einen Studienkollegen fragen, denn Studenten sind in der Regel äußerst hilfsbereit, zumal sie sich anfangs alle mit den gleichen Orientierungsschwierigkeiten konfrontiert sehen. Das mit der grundsätzlichen Nettigkeit und Hilfsbereitschaft gilt übrigens auch für die Uni-Professorinnen und -Professoren.

Die Frage, die ich im Zusammenhang mit meinem Studium wahrscheinlich am häufigsten gestellt bekomme, ist, ob ich mit dieser „Doppelbelastung“ überhaupt noch so etwas wie Freizeit hätte, was mich ehrlich gesagt immer etwas irritiert. Denn immerhin fragt ja auch kaum jemand eine weniger gute Schülerin/einen weniger guten Schüler, die/der in der Zeit, die ich auf der Uni verbringe, mit Lernen für die Schule beschäftigt ist, ob sie/er auch noch Zeit für anderes hat.

Denn obwohl durchaus ein gewisser Zeitaufwand mit einem schulbegleitenden Studium verbunden ist, vor allem wenn man wie ich nicht direkt in der Universitätsstadt wohnt, hält sich die zeitliche Belastung meiner Erfahrung nach dennoch in Grenzen, zumal man auch zwei Tage die Woche von der Schule freigestellt werden kann, um Vorlesungen zu besuchen. Darüber hinaus ist auch der Lernaufwand für die Uni in der Regel nicht viel

höher als der für die Schule, ausgenommen natürlich vor (größeren) Prüfungen. Doch selbst das ist nichts, was mit gutem Time-Management nicht zu bewältigen wäre. Und immerhin nehme ich gerade deshalb an diesem Programm teil, weil ich endlich akademisch gefordert sein will. Jedenfalls habe ich durch meine Teilnahme an diesem Programm nicht an massivem Freizeitverlust zu leiden.

Meiner Erfahrung nach zahlt sich die Teilnahme an „Schüler/innen an die Uni“ jedenfalls aus, da einem das Studium nicht nur neue, ungeahnte Perspektiven und Herausforderungen sowie einen Vorgeschmack auf das Leben als Vollzeit-Student bietet, sondern man auch einen gewissen Abstand zum schulischen Alltag und zu nervigen, weil neidischen Mitschülerinnen und -schülern bekommt.

Ein weiterer Vorteil ist auch, dass es eine ungeheure Zeitersparnis für das spätere Studium darstellt, egal ob man bei derselben Studienrichtung bleibt oder das Fach wechselt, weil sich im Zuge der Teilnahme am Programm herausstellt, dass das gewählte Studium doch nicht das Richtige für einen ist.

Kurz gesagt, ich würde die Teilnahme am Programm „Schüler/innen an die Unis“ unbedingt weiterempfehlen, selbst wenn das Uni-Leben anfangs ungewohnt und vielleicht manchmal auch leicht beängstigend auf einen wirken kann – einfach Augen zu und durch, es zahlt sich, wie gesagt, auf jeden Fall aus.

MAGDALENA HAHN
brigitte.hahn@tele2.at